

A close-up, profile photograph of an older man with grey hair, looking slightly downwards and to the right. He is wearing a dark jacket. The background is dark and out of focus.

WB  
**extra**

Erich Burgener, Torhüter-Legende:  
**«Ich bi immer nu äs  
bizji Botsch giblibu»**

9. bis 24. Juni 2011 – Nr. 10

Walliser  
☆☆ Bote

Walliser Gemeinden  
Ungewöhnlicher Blick  
auf die Dörfer und Städte

Spezial: Edle Tropfen



4-8

## Die Nummer 1

Erich Burgener hat als Torhüter Fussballgeschichte mitgeschrieben. Als Trainer unterstützte er die Schweizer Nationalmannschaft. Heute geniesst der Unternehmer sein Familienleben am Genfersee. Seine Lebensfreude ist ansteckend, seine Offenheit und sein Charme sind einnehmend. Ein Mann, der trotz Welt- ruhm an den kleinen Dingen des Lebens Freude hat.

4-8

### Aufbauen und Abheben

Sich im eigenen Hubschrauber in die Lüfte schwingen, davon träumt jeder Hobby-Aviatiker. Roland Stocker ging aber noch einen Schritt weiter - mit viel Handarbeit, Schweiss und unzähligen Arbeitsstunden.

24-25

### Walliser Gemeinden – aus der Vogelperspektive

Das Wallis im Helikopter überfliegen, Täler überspringen, von einem Dorf zum anderen schweben, die Regionen von oben entdecken: Das alles war die Motivation von Autor und Fotograf Michel Villars.

28-29



24-25



28-29

#### Publireportage

Universitäre Fernstudien Schweiz 9

#### Getroffen

Jeannette Lehner hat in zwei Jahren ihr Gewicht halbiert 10-11

#### Freizeitipp

Kinder-Open-Air, Oberems 12

70. Oberwalliser Tambouren- und Pfeiferfest, Zeneggen 22

#### Spezial

Edle Tropfen 13-16

Welches Glas zu welchem Wein? 17-18

#### Tipps

Wenn der Sandmann nicht kommen will 19

«Mag i – mag i nit» mit Manuel Zbinden 19

#### Gesundheit

Kontrolliertes Trinken 26-27

#### Kreuzwörterrätsel

Rätsel, Gewinner und Horoskop 30

# DAS TOR ZUR WELT

Erich Burgener ist eine Torhüter-Legende, nicht nur in der Schweiz. Das Fussballtor hat ihm die Tür der weiten Welt geöffnet, seine Karriere führt ihn von Raron über Lausanne nach Genf. Als Nationalgoalie bringt er es auf 64 Länderspiele und trainiert acht Jahre lang die Torhüter der Schweizer Nati. Sein Unternehmen führt er mit genauso viel Einsatz und Energie - und genießt das Leben und die kleinen Freuden des Lebens. Fabienne Schnyder



Burgener



Cupfinal Juni 1983: Erich Burgener und Lucien Favre.



Erich Burgener in voller Aktion beim Match zwischen Olympique Marseille und Lausanne-Sports 1973.



Yvonne und Erich Burgener – ein starkes Gespann seit über 40 Jahren.

«Sind Sie nicht Erich Burgener?» So wird er häufig angesprochen, nicht nur in der Schweiz. Dies kann dem bekannten Walliser Sportler auch etwa auf den Seychellen passieren. Er schätzt und liebt diese unverhofften Begegnungen, ist sofort im Gespräch. Er genießt den Kontakt mit Menschen, ist neugierig, offen.

### Die harte Schule

Ursprünglich ist Fussball für ihn nur ein Nebensport. Er spielt leidenschaftlich Hockey und fährt gern Ski. Doch zu der Zeit ist Raron die Hochburg des Oberwalliser Fussballs. Er steigt mit 14 in den Club ein und wird aufgrund seiner Grösse als Torwart eingesetzt. Er sieht sich zwar eher als Mittelstürmer, doch dazu sei er im Antritt zu langsam, und als Linkshänder ist er beidseitig gleich stark.

Seine Motivation ist der Spass am Sport. Zu keinem Zeitpunkt plant er eine internationale Karriere. «Das macht den grossen Unterschied! Für viele Junge steht der finanzielle Erfolg an erster Stelle!», vergleicht Burgener seine aktive mit der heutigen Zeit. Die Spieler stehen heute unter viel grösserem Druck. Zu viel Geld ist im Spiel, man darf nicht mehr verlieren. Darunter leidet der Enthusiasmus. Messi ist vielleicht einer der weltbesten Spieler, weil er sich diese Freude am Spiel erhalten hat. Burgener war in seiner ganzen aktiven Zeit immer nur Halbprofi, verbrachte den Tag auf der Baustelle und rannte jeden Abend bis zum Fussballplatz fürs Training. Der FC Sitten wird auf den jungen Burgener aufmerksam. Erich entscheidet sich aber nicht für den Heimatkanton. Er fasst Vertrauen in die Schweizer Torwartlegende Frank Séchehaye. Der Torwarttrainer überzeugt den jungen Walliser und seinen Vater, den Weg mit ihm bei Lausanne-Sports zu machen. Diesen Schritt hat er nie bereut.

### Abschied vom Wallis

1970 heisst es also Koffer packen, die Heimat und die Liebste verlassen und eine neue Maurerlehre anfangen. Seit er mit 16 Jahren in der Metzgerei in Visp seinen «Zniini» einkaufte, schlägt sein Herz für Yvonne. Eine unvergessene Anekdote ist ihr Abschiedsabendessen vor seinem Umzug nach Lausanne. Damals war ein Restaurantbesuch etwas Ausserordentliches und ein Fondue Bourguignonne nicht so bekannt. Beide wussten nicht, wie die Gabeln zu handhaben waren. Da die Tische in Nischen zurückversetzt waren, konnten sie sich auch nicht an anderen Gästen orientieren. «Die heisse Gabel mit dem Fleisch haben wir halt dann direkt in den Mund genommen – aber nur einmal!», schmunzelt Burgener.

### Der starke Rückhalt

Das junge Paar heiratet 1972, damit sie zu ihm nach Lausanne ziehen kann. Seit über 40 Jahren ist Yvonne die starke Frau an seiner Seite. Während seiner Fussball-Karriere war sie bei jedem Heimspiel dabei, baute ihn wieder auf, wenn es mal nicht so lief. «In schweren Momenten sind zwei Menschen enorm wichtig: die Ehefrau und der Torwart-Trainer!», sagt Burgener. «Diese zwei Personen waren immer für mich da; ohne Yvonne hätte ich nie den nötigen Rückhalt gehabt.»

Ja, es gibt sie auch, die harten, einsamen Momente im Leben eines Spitzensportlers. Wenn die Presse über einen herzieht, ein schlecht gespielter Match in der Öffentlichkeit wieder und wieder diskutiert und analysiert wird. Man fühlt sich gebrandmarkt, erniedrigt. An den schlimmsten dieser Momente erinnert sich Erich nur zu gut. Es war das Länderspiel gegen Schweden 1976 – Endresultat: 2:1 für Schwe-



**Auch mit 60 hält er noch jeden Ball!**

den. Die Nati qualifiziert sich nicht für die Weltmeisterschaft... ein Skandal. Burgener: «Ich ha än Seich schpilt!» Er hadert mit sich selbst, fühlt sich verantwortlich. «Ich brauchte über ein halbes Jahr, um mich aufzubauen».

### Der schönste Match

Erich Burgener unterscheidet zwei Arten von Torhütern: Der Instinkt-Goalie hat Temperament, antizipiert den Ballverlauf mit dem Körper, geht quasi vor dem Ball. Er spielt nach seinem Gefühl. Beispiele dafür sind Stephan Lehmann und Karl Engel.

Der Intelligenz-Goalie wartet, bis der Ball abgeht. Er antizipiert das Spiel im Kopf, ist stark in der Technik und im Stellungsspiel, verkürzt den Winkel. Er liest das Spiel. Gute Beispiele dafür sind Gianluigi Buffon, Dino Zoff und Edwin van der Sar, für Burgener drei der weltbesten Torhüter.

Der eindrucklichste Match? «Wohl der Schweizer Cup 1981 gegen Zürich», überlegt Burgener. Ein emotional starkes Erlebnis mit 45000 Zuschauern. «Wir haben zehn Jahre darauf hingearbeitet und im elften Jahr gewonnen, das war prägend.» Zwei Monate später verlässt er Lausanne-Sports und wechselt zu Servette. Wie schätzt er die Situation des FC Sitten ein, was hält er von Christian Constantin? «Er übernimmt die Verantwortung für alle Entscheidungen, trägt alle Risiken», meint Burgener. Ohne ihn gäbe es den Walliser Fussballclub nicht mehr. Wen würde er ihm als Trainer empfehlen? «Mich...», schmunzelt er.

### Auf eigenen Beinen

1981 gründet er mit dem ehemaligen «Blick»-Journalisten Kurt Oberli seine eigene Firma. Fortan sind Sicherheitselemente, Kläranlagen, Leitern (wie auf

dem Titelbild), Treppen, Kanalschieber, Abdeckungen, Drucktüren und Strassenmarkierungen seine Welt. Er engagiert sich so stark, dass es für den Sport keinen Platz mehr gibt. Sein Körper rebelliert nach ein paar Monaten, er bricht zusammen. «Das sollte man jedem Spitzensportler mitgeben – nie abrupt mit dem Training aufhören, sondern langsam abbauen. Der Körper reagiert sonst mit Entzugserscheinungen.»

Am Anfang schätzt er den Beratungsaufwand bei den Kunden zu knapp ein. Jeder möchte mit ihm über seine Erlebnisse reden, wissen, weshalb er mit dem Fussball aufgehört hat.

Eigentlich zählte Vater Burgener darauf, dass Erich eines Tages das Baugeschäft übernehmen würde. Dennoch akzeptierte er den Entschluss des Sohnes, sein eigenes Unternehmen in Lausanne aufzubauen. Roman Burgener zu seinem Sohn: «Ich bin enttäuscht, aber ich hab dich trotzdem lieb.»

### Der Realist

Erich Burgener – in jungen Jahren als Weltklasse-Torhüter bezeichnet, als Trainer der entscheidende Mann, um die Torhüter seiner Mannschaft auf Erfolg zu trimmen, trauert dieser Zeit nicht nach. Denn das Wertvollste hat er behalten, trägt es jeden Tag in sich, mit sich: die starken Erinnerungen, Emotionen. Mit Herzblut führt er weiterhin seine Firma, pflegt den Kontakt zu den ehemaligen Spielkollegen. Er geniesst es, zweimal in der Woche die Torhüter der U14 zu trainieren, ihnen die Freude am Spiel weiterzugeben, die er selber heute noch spürt. Wie fühlt er sich so mit sechzig? «Das lüäg ich zvärgässu, füülu mich eenär wiä 2x drissig!», und lacht herzlich über sich selber! «Ich nehme es gemächli-



© Foto: Edipresse

Die Goaliehandschuhe hat Burgener für seine Firma in Tolochenaz mit dem Lötkolben ausgetauscht.

cher, mit fünfzig glaubte ich noch, überall dabei sein zu müssen.» Heute geniesst er die Gemütlichkeit, und Yvonne schaut dazu, dass es auch so bleibt, sie festigt ihn, steht hinter ihm. Einzig die vier Enkelkinder halten beide ganz schön auf Trab!

Was hat er nicht realisiert in seinem Leben? «Mein Ziel war es immer, eines Tages mal das Horu zu besteigen. Alle Hütten in Zermatt habe ich zwar gemacht, aber für ganz hinauf hat es nicht gereicht.»

Er ist ein richtiger Heimwehwalliser. Die Familie hat sich am Genfersee niedergelassen, auch seine Töchter mit deren Familien. Das Zentrum ihres Lebens ist jetzt zwar im waadtländischen St-Sulpice, den See möchten alle nicht mehr missen. Doch nach Zermatt oder zur Familie in Raron und Visp zieht es sie schon immer wieder.

Burgener ist weder Ja-Sager noch Rebell. Er ist ein Lebenskünstler, der nie den Bezug zur Realität verloren hat. Die Familie, seine Freunde, das sind die wertvollen Menschen, die er braucht und schätzt, diese starken Momente und Gefühle, die einem geschenkt werden. Er hängt alten Sachen nicht nach, kritisiert nie offen Kollegen, Gewesenes, Geschehenes. Es ist passiert – na und? Jeden Moment seiner Karriere hat er ausgekostet, den gleichen Enthusiasmus und Optimismus spürt man auch, wenn er von seinem Unternehmen oder von seinen Zukunftsplänen spricht. Erich Burgener: «Mein Fussballtor hat mir die grosse Welt geöffnet, ich war an fantastischen Orten und durfte unvergessliche Geschichten und Menschen erleben, dafür bin ich sehr dankbar!»

Wie hat Burgener die intensiven Fussballtage vor zwei Wochen erlebt? «Lausanne Sports, Barça, Servette Genf, FC Sitten – nach solche Matches und Resultaten kann man nur wunschlos glücklich sein!»

### Erich Burgeners Fussball-Karriere:

1967–1970 FC Raron  
 1970–1981 Lausanne-Sports  
 1981–1987 Servette Genf  
 1972–1984 absolvierte er 64 Länderspiele als Torwart der Schweizer Nationalmannschaft  
 1999–2008 Torhüter-Trainer der Nationalmannschaft



### Erich Burgener

**Geburtstag:** 15. Februar 1951

**Familie:** Seine Frau Yvonne, zwei Töchter und vier Enkel  
**Schwäche und Stärke:** «z liäb», vertrauensselig

**Stärken:** ein wenig Kind geblieben, positiver Mensch, Optimist

**Schönster Match:** 1999 gegen Brasilien in Recife

**Bester Torhüter:** Gianluigi Buffon/Edwin van der Sar

**Lebensmotto:** Sich an den kleinen Dingen des Lebens erfreuen